Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 10 (1934)

Heft: 49

Artikel: Da staunt der Laie...: Mittel und Wege zur Berühmtheit [Fortsetzung]

Autor: Gilland, Hill

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-754989

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Da staunt der Laie..

Mittel und Wege zur Berühmtheit

Eine Reihe von Enthüllungen von Hill Gilland

Buffalo Bill = **Bluffalo Bill**

Als Vorläufer aller Reklame gilt jener Phineas Bar-num, der im vorigen Jahrhundert wie kaum ein anderer als der Ausdruck des amerikanischen Wesens betrachtet

Phineas Barnum war der Schöpfer des Bluffs. Im Jahre 1835 entdeckte Barnum eine alte, blinde Negerin, di keine Ausweispapiere, kein Gedächtnis, keine Ver wandten hatte. Dem Auge konnte sie als Siebzigjährige aber auch — wenn es so etwas geben würde — als 200-jährige erscheinen.

Barnum brauchte Geld, und er ernannte das alte Weib

Barnum brauchte Geld, und er ernannte das aite Weib zur Amme George Washingtons. Um es zu sein, hätte die Negerin mindestens 160 Jahre alt sein müssen. Barnum erklärte einem Journalisten, dem er seine sensationelle Entdeckung anvertraute, die Dokumente, die dem Weib ein Alter von 163 Jahren gaben, mit eigenen Augen gesehen zu haben. Wie denn sonst hätte er die armselige Alte aus dem wildesten Arizona mit sich gestellenpre.

ournalist war glücklich, die Sensation den Lesern

armselige Alte aus dem wildesten Arizona mit sich geskleppt?

Der Journalist war glücklich, die Sensation den Lesern seines Blattes vorlegen zu können:

Womit Barnums Spekulation sich bewährte: die Konkurrenz ließ sich in eine giftige Polemik ein, die weniger auf die Frage über das Alter des Weibes als vielmehr aufs Grundsätzliche gerichtet war. «Unser George Washington, der Schöpfer der großen Yankee-Republik, soll eine Negerin zur Amme gehabt haben? Nein, nein, und abermals nein!» — so klang das entscheidende, vernichtende Argument der Konkurrenz.

Die Polemik erweiterte sich auf die gesamte Rassenfrage, die erst 25 Jahre. später, im Bürgerkriege, durch Abraham Lincoln zur vorläufigen Entscheidung gebracht werden sollte. Im Kampfe um Barnums Negerin nahmen aber bereits die gleichen Kräfte die gleichen Stellungenin, die sie später im Schlachtfeld bezogen. Noch bekam außer Barnum niemand die Negerin zu sehen, aber halb Amerika nahm bereits leidenschaftlich für oder gegen ihr Recht, einem Säugling namens George Washington ihre Brust zu geben, Stellung. Allmählich machte sich ein gewisser spöttischer Skeptizismus breit; die Feinde der Negerin erklärten, sie existiere gar nicht. Verlegenheit im Lager derjenigen, für die es eine moralische Katastrophe gewesen wäre, falls es sich herausgestellt hätte, daß George Washington keine Negerin zur Amme hatte. daß George Washington keine Negerin zur Amme hatte. Man bestürmte Barnum, und Barnum ließ sich zur rettenden Tat bewegen. Die negerinfreundlichen Blätter veröffentlichten triumphierend — und unengeltlich — die Mitteilung Phineas Barnums, wonach nunmehr gegen ein bescheidenes Eintrittsgeld jedermann die 163 jährigeshwarze Amme George Washingtons betrachten könne. Monate hindurch beliefen sich die täglichen Einnahmen Barnums auf 300 Dollar. Die Grundlagen seines Vermögens waren gelegt.

Und der Bluff war geboren. Bluff ist aber kein Stunt, wenn auch der erste Bluff Barnums insofern Achnlichkeit mit den spezifischen Pressestunts hat, als er die Presse dazu brachte, ihm unentgeltliche Reklamedienste zu leisten. Während aber die Stunts tatsächlich vorsichgegangene Ereignisse sind, und in den Berichten, die dann darüber in den Zeitungen erscheinen, kein einziges unwahres Wort sich befindet, war die Geschichte der Negerin eine Lüge, ein Bluff; der Mann, der um die Negerin, dieses einzige Positivum in der ganzen Angelegenheit, ein Lügengebäude errichtet hatte, belog die Zeitungen, die von naiven Ideologen oder Charlatanen gemacht, damals noch leicht die Beute solch plumper Manöver werden konnten.

Nein, ein Bluff ist noch kein Stunt. Es gab aber eine Epoche, in der der Bluff alle die Aufgaben zu erfüllen hatte, die man heute dem Stunt anvertraut.

Epoche, in der der Bluff alle die Aufgaben zu erfüllen hatte, die man heute dem Stunt anvertraut.

Der Bluff hatte damals, wie der Stunt heute, seine Spezialisten, die sich ebenfalls Preßagents nannten.

Ein anderer Meister des Bluffs war Buffalo Bill. Seine ganze spätere Existenz baute er zielbewußt auf den Ehrentitel auf, den er sich, wie es in seinen offiziellen Biographien heißt, im Jahre 1857 erkämpft habe. Elf Jahre war damals Bill Cody alt, der im werdenden Westen, bei der Spediteurfirma Russel, Majors and Waddel, im Umlagezentrum Leavenworth, Hilfsarbeiten leistete. Eines Tages wurde er einem Transport von drei Waggons zugeteilt. Kaum war die Gruppe einige Meilen außerhalb des Lagers, und schon wurde sie — so erzählt Buffalo Bill in späteren Jahren — von blutrünstigen Indianern überfallen. Drei nichtsahnende Hirten, die den Rothäuten in die Hände fielen, waren schon buchstäblich zerstückelt. Wagen und Tiere des Transports wurden als Beute den Indianern belassen, während die Begleitung die Flucht ergriff. Die Indianer jagten ihnen nach. «Ich, der kleinste unter ihnen, blieb — ermüdet — hinter den anderen zurück ... Da sah ich plötzlich die Silhouetten eines federgeschmückten Indianerkopfes. Ich zielte: im nächsten Augenblick fiel die riesige Masse eines großen Indianers in den Fluß ...»

So wurde ein Held ... «Der jüngste Indianertöter.» Bei diesem Titel blieb es dann auch, unverändert, obwohl die Geschichte im mindestens einem Dutzend Ver-

So wurde ein Held . . . «Der jüngste Indianertöter:» Bei diesem Titel blieb es dann auch, unverändert, obwohl die Geschichte in mindestens einem Dutzend Versionen umging. Buffalo Bill selbst wußte von einem halben Dutzend zu erzählen. Das eine Mal war es ein ahnungsloser Indianer, den sein Gewehr niederknallte, das andere Mal sagte er: «Noch eine Sekunde, und ein Kamerad wäre tot dort unten gelegen, dann griff ich nach meiner Flinte und schoß.» In Gegenwart von Historikern aber konnte er nicht dazu bewogen werden, von Heldentat auch nur ein Wort zu sagen.

In der Tat spielte ihm die Geschichtsforschung üble Streiche. In einer seiner ersten Selbstbiographien, aus den Siebzigerjahren, als Amerika von der Indianerpsychose gerade erfaßt wurde, sagt er: «Als wir wieder in Leavenworth waren, wurde ich von einem Reporter interviewt. Am nächsten Morgen — es war ein Julitag —

Leavenworth waren, wurde ich von einem Reporter interviewt. Am nächsten Morgen — es war ein Julitag — erschien ich auf dem Titelblatt des «Leavenworth Times», und eine sensationelle Reportage erzählte lang und breit vom «jüngsten Indianertöter».

Schade, daß die «Leavenworth Times» erst acht Monate später gegründet wurde. Jammerschade, daß auch von den drei zerstückelten Hirten keine Spur in den sonst peinlich genauen Gemeindeakten zu finden ist.

Die Herkunft des Titels ist also mehr als zweifelhaft, er tat aber im Laufe der Zeit mehr als seine Pflicht. In späten Jahren, als Captain Cody zur kommerziellen Ausbeutung der Legende schritt, fiel es niemandem ein, sich mit den Angaben Buffalo Bills wissenschaftlich abzugeben. Für jene Wildwest-Epoche war er eben der Held, nach dem gerade Nachfrage bestand.

Im Jahre 1873 hatte sich der anerkannte Held der Wildwest-Romantik zu entscheiden. Die demokratische Partei wählte ihn in die erste Legislative von Nebraska. Der Theaterdirektor Buntline forderte ihn zur selben Zeit auf, im blutüberströmten, schröcklichen Drama «The scouts of the Plains» die Hauptrolle zu spielen. Politiker oder Komödiant? Buffalo Bill brauchte dringend Geld, und so entschloß er sich für Buntlines Wandertheater.

Der Erfolg war ein gewaltiger, weniger wegen den

überaus zweifelhaften schauspielerischen Talenten Buffalo Bills, als dank der Tätigkeit John Burkes, des ersten berufsmäßigen Preßagenten der Geschichte.

John Burke wurde im Jahre 1873 Preßagent und verband von da an sein Schicksal bis zu seinem Lebensende mit dem Schicksal Buffalo Bills, den er aufrichtig vergötterte. Vierundzwanzig Jahre hindurch hielten sich dieser sonderbare Gott und sein Prophet Treue. In diesen vierundzwanzig Jahren wurden die Formen der Propaganda Buffalo Bills immer zivilisierter, der rohe Bluff, Eugen machten allmählich einer Mischung von Bluff, Stunt und wahrheitsgetreuem Nachrichtendienst Platz, bis der Bluff fast gänzlich verschwand. In den letzten Jahren seines Lebens war John Burke ein fast tadelloser Gentleman der Presse geworden.

John Burke selbst schrieb keine zehn Zeilen im Jahr. Er verstand es aber, jene, die schreiben konnten und wollten, Journalisten, Schriftsteller, zu inspirieren, ihnen Ideen zu geben, sie für das Thema mit Begeisterung zu erfüllen.

Fast geradenwegs von der Bühne eilte Buffalo Bill zur

Fast geradenwegs von der Bühne eilte Buffalo Bill zur letzten ernsten Expedition, die die amerikanische Staatsmacht gegen die Rothäute entsendet hatte.

Er erschien auf dem Kriegsschauplatz der Sioux-Expedition in seinem Bühnenkostüm. Schwarzer Samt, scharlachrote Stickereien, silberne Knöpfe und weiße Spitzen.

John Burke war natürlich in seiner Begleitung. Er gab den Kriegsberichterstattern den Ton an. Er selber bediente den «New York Herald».

Der Bühnenheld Buffalo Bill machte auf die herannahenden Indianer größeren Eindruck als die ganze feldmäßig gekleidete reguläre Truppe.

Ihr jugendlicher Führer, «Gelbe Hand», ritt blitzschnell aus der Reihe und wendete sich an Buffalo Bill: «Ich kenne dich. Wenn du kämpfen willst, so laß uns beide kämpfen.»

schnell aus der Reihe und wendete sich an Buffalo Bill:
«Ich kenne dich. Wenn du kämpfen willst, so laß uns
beide kämpfen.»

Dieses echte und dennoch unübertroffen theatralische
Duell dauerte fünfzig Sekunden. Je zwei Schüsse wurden
gewechselt. Der zweite Schuß Buffalo Bills traf den Führer der Indianer. Er fiel nach vorne. Bevor er noch den
Boden erreichte, war schon Buffalo Bill dort und gab ihm
den Gnadenstoß. In weiteren fünf Sekunden hatte er
seinen toten Gegner geskalpt.

Burke war nun in seinem Element. Zweifellos hat er
an diesem Ereignis mitgearbeitet: daß Buffalo Bill sein
Bühnenkostüm in diesem blutig-ernsten Feldzug getragen
hat, kann nur seinem Einfluß zugeschrieben werden. Die
Heldentat Buffalo Bills war die glücklichste Mischung
echtesten Lebens und genialer Stuntideen.

Die Kriegskorrespondenten berichteten denn auch Wochen hindurch von nichts als vom Duell Buffalo Bills mit
der «Gelben Hand».

Buffalo Bill aber hatte nunmehr genug von Krieg und
Indianerskalpen. Begleitet von John Burke, entfernte er
sich diskret vom Kriegsschauplatz, wo sie die Feuerprobe
in den verschiedensten «Kriegskünsten» abgelegt hatten.

Im Jahre 1877 gründete Buffalo Bill, mit der «moralichen Literstjürzups. John Burkes sein erzes großes

in den verschiedensten «Kriegskünsten» abgelegt hatten.

Im Jahre 1877 gründete Buffalo Bill, mit der «moralischen Unterstützung» John Burkes, sein erstes großes
«Show», ein Spektakel, das darauf berechnet war, das
Erlebnis des Krieges, die Abenteuer der Cowboys, des
Wilden Westens in Kleingeld umzuwechseln.

In diesem Show wurden das erstemal echte SiouxIndianer gezeigt. Sie forderten einen Dollar pro Kopf
und Abend, während gewöhnliche Rothäute sich mit 25
Cents begrüßeren.

Cents begnügten

So trafen sich Buffalo Bill und seine Feinde auf der ihne wieder.

Viele von ihnen lebten nur noch als wahre Wunder.

Private Merven-Beilanftalt. Individuelle Behandlung aller Formen von Pfychofen und Neurosen. Entziehungs-Euren für Alkohol, Morphium, Rokain usw. Malaria-Be-

handlung bei Paralyse. Führung psychopathischer, haltlofer Personlichkeiten. 2Ingepaßte Alrbeitstherapie. 3 Arzte, 6 getrennte Saufer; gefchloffene fur Pfgchofen, offene fur Erholungobebürftige. Prachtige Lage am Zurichsec, in unmittelbarer Rahe von Zurich. Großer

Bark und landwirtschaftliche Rolonie. Sport- und Qlusflugsgelegenheit, Physikalisches Institut (Medikamentose Bader und Padungen, Licht- und Dampfbader, Elektrotherapie, Höhensonne, Diathermie, Massage usw.), Behandlung organischer Merben-Erkrankungen, Stoffwechselftorungen, rheumatischer Leiben, Erschlaffungszustande etc. Diat- und Entfettungskuren. Eigene Abteilungen mit Terraffen fur Bettlägerige. Berlangen Sie Profpette bei ber Direktion. Tel. Zurich 914.171 u. 914.172. Befiger : Dr. E. Huber=Frey Argtliche Leitung: Dr. G. Guber und Dr. J. Furrer

IST DENN DAS WIRKLICH NÖTIG -

Sanatorium

Kilchbergb. Zch.

daß man sich gegen die Unfälle des täglichen Lebens versichert? Diese Frage hört man so oft. Ja, verehrter Leser, es ist unbedingt ratsam, eine vorteilhafte Unfallversicherung abzuschließen, wenn man sich und seinen Lieben Sorgen und Notlage ersparen will. gewachsen. Durch unsere Versicherungs-Zeitschriften In freier Stunden und Conzett & Huber's Wochen-Blätter bieten wir eine Erwachsenen- und Kinder-Unfallversicherung, die äußerst von teilhafte Bedingungen aufweist. Über eine Million Einwohner der Schweiz schenken unserer Versicherung das Vertrauen. Unsere Auszahlungen von 35 Millionen Franken beweisen klar und eindeutig, daß das Vertrauen absolut begründet ist. Wir senden Îhnen gern unverbindlich und kostenlos Probehefte und beraten Sie unverbindlich. Senden Sie uns bitte untenstehenden Bon ein

V. CONZETT & HUBER, MORGARTENSTR. 29, ZURICH

enden Sie mir Probehefte der Zeitschrift In freien itunden • Conzett & Huber's Wochen-Blätter





Vier angehende Flie-gerinnen aus Los An-geles in U.S.A. be-suchen den New-Yorker Flughafen in höchst gutgeschnit-tenen Uniformen, begleitet von eini-gen, teils extrava-ganten, teils ver-nünftigen Tanten.

Burke hatte es leicht, ihm neuen Ruhm zu verschaffen. Im Jahre 1883 wurde die Wild West Show gegründet, ein ungeheures «Wandermuseum» von Cowboys, Rothäuten, Kriegs- und Pionierreliquien, ergänzt durch alle möglichen Zirkusattraktionen, denen später preußische Grenadiere, echteste Helden des Burenkrieges und vieles andere noch angegliedert wurden. «Wir bringen dem Osten die Romantik des Westens.» Die Idee war ausgezeichnet, die Ausführung tadellos und wahrheitsgetreu; der Eindruck, den die Truppe Bill Codys auf die Bevölkerung des zivilisierten U. S. A.-Ostens machte, war gewaltig. Vier Jahre hindurch lieferte die «Wild West Show» Material für die ersten Seiten der ganzen amerikanischen Presse. Und im fünften Jahre konnte der Traum Buffalo Bills und Burkes verwirklicht werden: die Truppe schiffte sich im Frühling 1887 nach Europa ein. Als dann Königin Viktoria persönlich bei Buffalo Bill erschien, um eine Sondervorstellung für den Hof zu bestellen, erlebte John Burke den größten Triumph seines Gewerbes; denn er konnte mit strengster Wahrheitstreue folgendes Kommuniqué an die Presse abgeben: «Das erstemal seit dem Unabhängigkeitskrieg hat ein englischer Herrscher die amerikanische Flagge begrüßt, und diese Flagge hat Buffalo Bill geführt!»

Da war keine Spur mehr von Bluff. Er war reinster, echtester Pressestunt, eine «Front-page-Sensation», die von Hunderten Pressekorrespondenten nach Amerika gekabelt wurde.

In den 200 kleinen Heften, die Buffalo Bill gleichzeitig mit der Eröffnung seines Spektakels herauszubringen begann, und die «nur wahre Erlebnisse» zum Inhalt hatten, tötete er soviel Sioux-Indianer, daß man sich fragen mußte, woher diese massiven, sich bester Gesundheit erfreuenden Rothäute herkamen.

In einem Brief an seinen Verleger schrieb Buffalo Bill: «Leider mußte ich in diesem Heft besonders gemein lügen. Ich töte darin mehr Indianer, als ich je im Leben wirklich getötet habe.»

Wirklich hat er nämlich nur einen, die «Gelbe Hand»,

getötet. Alles andere sind «gemeine Lügen», Bluffs und nichts als Bluffs.

In der Zusammenarbeit mit John Burke blieb es bei der ursprünglichen Arbeitsteilung: Buffalo Bill log, bluffte und präsentierte, während Burke die Stunts vorbereitete, Ideen gab und in seiner Arbeit stets bei der Wahrheit zu bleiben versuchte.

Nach Abschluß der ersten sieben Jahre des Spektakels teilte Burke der Presse mit, daß Buffalo Bill die damals riesige Summe von 130 000 Dollar gespart hat.

Nunmehr war er eine prominente Persönlichkeit, und

Im Jahre 1898 zog Amerika im Namen der Freiheit Kubas in den Krieg gegen Spanien. Buffalo Bill, aner-kanntes Haupt der Cowboys, war einer der ersten, die gewichtige Erklärungen abgaben. Seine Aeußerung wurde auf der Titelseite gebracht: «Mit dreißigtausend Indianern jage ich die Spanier von Kubat." Eine Woche vor der Kriegserklärung, als die Volksstimmung bereits gründlich bearbeitet war, lud Buffalo Bill füntrausend Waisenkinder zu ziner Gratisvorstellung seiner «Wild West Show» ein. Plützlich marschierte ein Zug mit den Flaggen Amerikas und Kubas durch die Arena. Fünftausend Kinder jubelten — wie nicht an-







solid, bequem, elegant mit allen Vorrichtungen einer modernen Büromaschine

Schon von Fr. 225 .- an

Generalvertretung für die Schweiz Theo Muggli, Zürich Geßnerallee 50, Tel. 36.756

Alleinverkauf im Kanton Zürich

Rob. Gubler, Zürich Bahnhofstr. 93, Tel. 58.190







ders zu erwarten war — dem patriotischen Zuge zu. Der gute alte Burke versah wieder einmal die Presse Amerikas mit einer «Front-page-story»...

Der Krieg brach aus. Buffalo Bill wurde mehreremal Gelegenheit gegeben, am Feldzug mit dem Range eines Obersten teilzunehmen. Er verstand es jedesmal, die Gelegenheit zu verpassen. Er wanderte mit seiner «Wild West Show» von Stadt zu Stadt, und überall hieße, dies sei die letzte Vorstellung, denn morgen fahre er los, geradenwegs nach Havanna.

Unterdessen schlugen die Kasseneinnahmen seiner «Wild West Show» alle Rekorde. Der Gedanke, daß Buffalo Bill morgen in den Heldentod eilen werde, lockte die phlegmatischsten Yankees hervor. Er aber starb nicht den Heldentod. Er hielt sich so lange in Reserve, bis der Waffenstillstand abgeschlossen war.

Die Millionen, die Buffalo Bill und Burke verdient haben, schmolzen rasch weg. Der alternde Buffalo Bill war weder im Sattel noch im Zielen so sicher wie einst, seine wichtigsten Mitarbeiter waren tot, von den ersten, bewährten Kräften war nur noch Burke da.

Burke rettete die Lage. Als alles schief ging, erfand er die «Abschiedsvorstellung». Im Jahre 1910 gab Buffalo Bill in Hunderten von amerikanischen Städten Abschiedsvorstellungen. Man glaubte ihm und seinem Burke. Dieses Jahr brachte dem ergrauten «boyscout» eine Million Dollar ein, die aber im nächsten Jahre fast zur Gänze weg war, weil Buffalo Bill sie in die phantastischsten Unternehmungen, Gruben, Reitakademien, Kanalisationspläne und Wild-West-Hotels steckte.

Nun kam das Kino auf und machte dem Spektakel in

der Art Buffalo Bills den Garaus. Da erfand der greise Scout den Wildwestfilm, hatte aber damit geschäftlich nicht viel Glück.

nicht viel Glück.

Der Ausbruch des europäischen Krieges traf ihn ruiniert. Wie einst vom kubanischen Kriege, so erwartete er auch von diesem ein Erwachen des Interesses der Massen für Kriegsspiele, für die militärischen Aufzüge, in deren Veranstaltung er unübertroffener Meister war.

Bereits wurde von amtlicher Seite das amerikanische Volk im Sinne der «Preparadneß», der Kriegsbereitschaft, bearbeitet, Burke bekam also von der Militärverwaltung ohne weiteres Kanonen und Militärwagen geliehen. Die Preparadneß-Parade Buffalo Bills war in einigen Tagen organisiert; an der Spitzer ritt täglich der fast siebzigjährige Buffalo Bill, 24 Reiter folgten ihm und Tausende zahlten Eintrittsgelder.

organisiert; an der Spitze ritt taglich der last Siedzigjährige Buffalo Bill, 24 Reiter folgten ihm und Tausende
zahlten Eintrittsgelder.

Bald aber erlahmte das Interesse des Publikums. Auch
die Zeitungen hatten für Buffalo Bill nur noch versteckte
Zeilen übrig. Wem konnte es entgehen, daß die «Preparadneß-Parade» Buffalo Bills ein Kinderspiel war im
Vergleich zu jener «großen Parade», die man dem amerikanischen Volke an berufenen Stellen vorbereitete, und
die im Jahre 1917 auf den Kriegsschauplätzen Europas
eine erste Generalprobe absolvieren sollte?

Welches Interesse konnte man noch für die Bluffs Buffalo Bills aufbringen, wenn nunmehr die Regierungen,
die Staatsmacht, die Presse aller «zivilisierten» Länder
der Welt nur noch Bluffs produzierten? Da hieß es eines
Tages, französische Flieger seien über Nürnberg geflogen, noch bevor der Krieg ausbrach. Ein Bluff, und zwar
ein böswilliger, aber selbst als Lüge unvergleichlich interessanter als alle die unschuldigen, an sich hochanständigen, weil kindisch-phantastische Bluffs des «Indianerröters». Er brüstete sich mit Toten, die er nicht um-

Duffende,

Enterickende Lippen

anwenden. 0.90, 1.25, 1.50.

Puder. 1.25, 2.00, 3.00.

Und dam diefeinen Scherl fumst "Mimikri" herbe, ankling an Waldgeruch, termezzo", das tig-heitere, ein kord von Blume gebracht hat, jetzt aber hieß es, die Verantwortlichkeit an Morden, die man nicht mehr zählen konnte, abzuleugnen, Unschuld vorzutäuschen, mit höchstem Idealismus zu bluffen ...

leugnen, Unschuld vorzutauschen, mit hochstem Idealismus zu bluffen ...

Wer wollte noch von Buffalo Bills Duell mit der «Gelben Hand» hören, inmitten dieses Gemetzels, in dem die Tapferkeit, der wahre Heroismus der grauen, unbekannten Soldaten nicht mehr übertroffen werden konnte? Während der schlichte Held im Schützengraben verkam, taten die Paradegestalten nichts als lügen, lügen, lügen, Buffalo Bill war aus anderem Holz geschnitzt. Jawohl, er bluffte mit den 137 Wunden, von denen eine einzige wahr gewesen ist, aber er war immerhin dabei, bei diesem Duell mit der «Gelben Hand». Jawohl, er trug eine farbenreiche Paradeuniform, aber diese Karnevalkleidung bedeutete für ihn höchste Gefahr, denn sie fiel auf, und selbst wenn es nicht zum Duell gekommen wäre, wäre er Zielscheibe der Rothäute geworden.

Nicht so die Bluffhelden des Weltkrieges, vollgehängt mit Auszeichnungen, die sich, mit seltenen Ausnahmen, nicht aus ihren Verstecken in der Etappe nach vorne gewagt haben.

nicht aus ihren Verstecken in der Etappe nach vorne ge-wagt haben.

Das war keine Welt für Buffalo Bill. Er war zu seinem Glücke schon zu alt, um es zu merken. Er warverbraucht, und das gütige Schicksal sorgte dafür, daß er dieser «gro-ßen Zeit» nicht mehr in die Augen sehen mußte. Am 11. November 1916 zeigte er sich das letztemal seinem Publikum. Anfang Januar 1917 brach er zusammen, und als der Arzt ihm sagte, er habe nur noch 36 Stun-

und als der Arzt ihm sagee, et nace hat den, sagte er:

«Dann spielen wir einen Poker.»

Am 10. Januar starb er, sechs Wochen später folgte ihm gebrochenen Herzens sein treuer John Burke.

(Schluß folgt)

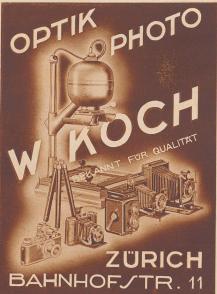
(Schluß folgt)













META-Sportkocher

heizbar mit dem Meta-Sicherheitsbrennstoff



 Zum Abkochen bei jeder Witterung. Idealer Kochapparat für jeden Sportler